

Raum und Zeit

Gliederung der Bronzezeit

Jockenhövel, Albrecht

First published in:

Bronzezeit in Deutschland, S. 11 – 14, Stuttgart 1994, ISBN 3-8062-1110-8

Münstersches Informations- und Archivsystem multimedialer Inhalte (MIAMI)

URN: urn:nbn:de:hbz:6-20459604651

Raum und Zeit – Gliederung der Bronzezeit

VON ALBRECHT JOCKENHÖVEL

Aufgrund seiner großen geographischen und geologischen Unterschiede und der damit verbundenen regionalen Auffächerung stellt Deutschland weder in naturräumlicher noch in kultureller Hinsicht während der Bronzezeit eine Einheit dar. Dabei geben die großen Flußsysteme von Donau, Rhein, Weser, Elbe und Oder die Leitlinien vor, an denen sich auch die kulturellen Gemeinsamkeiten und Verbindungen ausrichten. Der Süden Deutschlands hat durch alle Zeiten hinweg starke Verbindungen zu den alpinen Ländern (Schweiz, Oberitalien), zu Böhmen, Mähren, Österreich und Ungarn, sein Westen zu Frankreich, Belgien und Holland, ja bis zu den Britischen Inseln. Der Osten Deutschlands ist eng mit Polen, sein Norden (Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg) mit Dänemark und Südschweden verbunden. So ergibt sich eine Vielzahl von archäologischen Gruppen (»Kulturen«) in einem recht komplizierten Zeitgefüge (vgl. Abb. 5). Dabei folgt man bis zum nördlichen Rand der Mittelgebirge einem von dem süddeutschen Forscher Paul Reinecke (1872–1958) entworfenen Grundgerüst (Stufen Bz A–D; Ha A–B), während die Bronzezeit Norddeutschlands durch das von dem Schweden Oscar Montelius (1843–1921) erstellte System (Perioden I–VI) gegliedert wird.

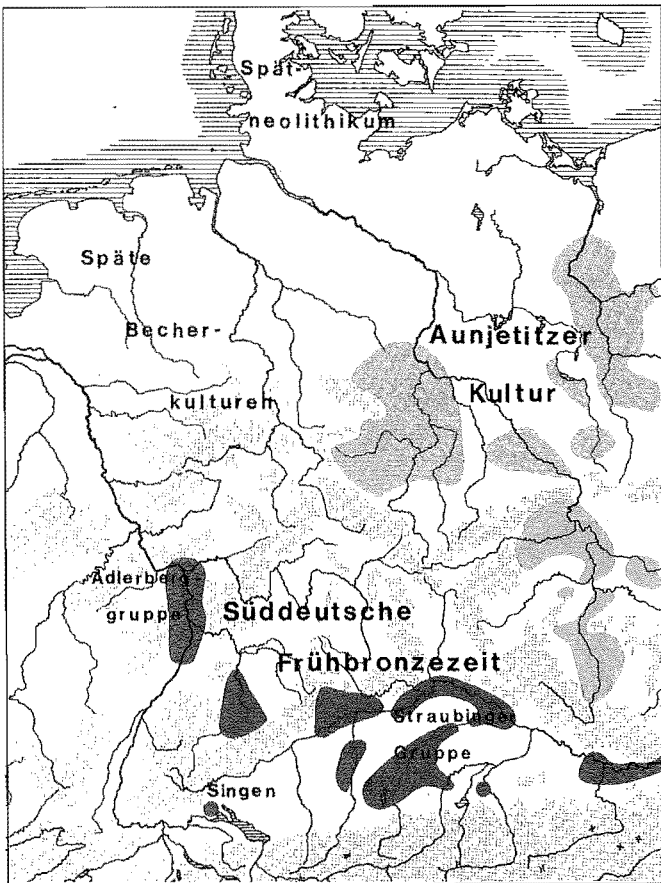
Die Bronzezeit Deutschlands wird geläufig eingeteilt in eine Früh- (Ende 3./Beginn 2. Jt. bis ins 16. Jh. v. Chr.), Mittel- (vom 16. bis ins 13. Jh. v. Chr.) und Jungbronzezeit, die auch als Urnenfelderzeit bezeichnet wird (vom 13. bis ins 8. Jh. v. Chr.). Wichtige Unterscheidungsmerkmale sind zunächst die Bestattungssitte und

die Grabform: Die Frühbronzezeit wird durch das Flachhockergrab, die Mittelbronzezeit durch Hügelgräber mit Körperbestattungen und die Jungbronzezeit durch Brandbestattungen in Urnenflachgräbern geprägt.

Die Früh- oder Altbronzezeit (Abb. 6) setzt gegen Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. ein. Sie baut auf den Grundlagen der Glockenbecher- und der späten Schnurkeramischen Kultur auf und wird deshalb in ihrem älteren Abschnitt (Stufe Bz A 1) noch weitgehend von endneolithischen Kulturverhältnissen bestimmt. So bestehen bezeichnenderweise die »bronzenen« Waffen, Geräte und der Schmuck dieser Zeit noch aus Kupfer. Die Legierung des Kupfers, das aus unterschiedlichen Abbaugebieten stammt, mit Zinn setzte sich erst einige Jahrhunderte später, zur ausgehenden Frühbronzezeit (Stufe Bz A2) durch. In Süddeutschland werden mehrere archäologische Kleingruppen unterschieden, die teils zusammenhängend, teils inselartig isoliert nebeneinander stehen. Von Bedeutung sind im bayerischen Voralpenland die Straubinger Gruppe und an Bodensee und Hochrhein die Singener Gruppe. Letztere leitet zur Adlerberg-Gruppe über, die am nördlichen Oberrheingraben verbreitet ist. Diese Gruppen sind zumeist nur aus Grabfunden – in der Regel sind es Hockerbestattungen in Flachgräbern – bekannt. Die bedeutendste Gruppe der Frühbronzezeit ist jedoch die auch in Mitteldeutschland (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) verbreitete Aunjetitzer Kultur, deren weitere Zentren in Böhmen (dort liegt unweit von Prag der namengebende Fundort Únětice), Mähren, Niederösterreich,

v. Chr.	Mitteleuropa	Süddeutschland und westliches Mitteldeutschland	Östliches Mitteldeutschland und Ostdeutschland	Norddeutschland
750	Ältere Eisenzeit	Hallstattzeit	Billendorfer Kultur	Späte Bronzezeit Per. VI
		Urnenfelderzeit	Lausitzer Kultur	Jüngere Bronzezeit
			Waagrecht geriefte Keramik	
1020	Jüngere Bronzezeit	Jüngere		Per. IV
		Mittlere	Rillenkeramik	
		Ältere		Per. III
		Frühe Urnenfelder- bzw. späte Hügelgräberzeit	Buckelkeramik	
1300		Jüngere		
	Mittlere Bronzezeit	Mittlere	„Früh“- bzw. „Vor“-Lausitzer Kultur	Per. II
1500		Ältere		
		Frühe Hügelgräber- bzw. jüngere Frühbronzezeit	Aunjetitzer Kultur	Per. I
			Späte Phase	
	Frühe Bronzezeit			Ältere Bronzezeit
			Klassische Phase	
1950		Ältere Frühbronzezeit		
			Vorklassische Phase	
2200	End-neolithikum	Glockenbecherkultur		Nordisches Spätneolithikum

5 Zeittafel. Die Jahreszahlen in der linken Spalte sind teils mit naturwissenschaftlichen Methoden, teils durch Verknüpfungen mit der Chronologie des Mittelmeergebietes ermittelt. – Entwurf W. Kubach u. I. Kubach-Richter.



6 Verbreitungskarte frühbronzezeitlicher Kulturgruppen in Deutschland. – Nach G. Weber.

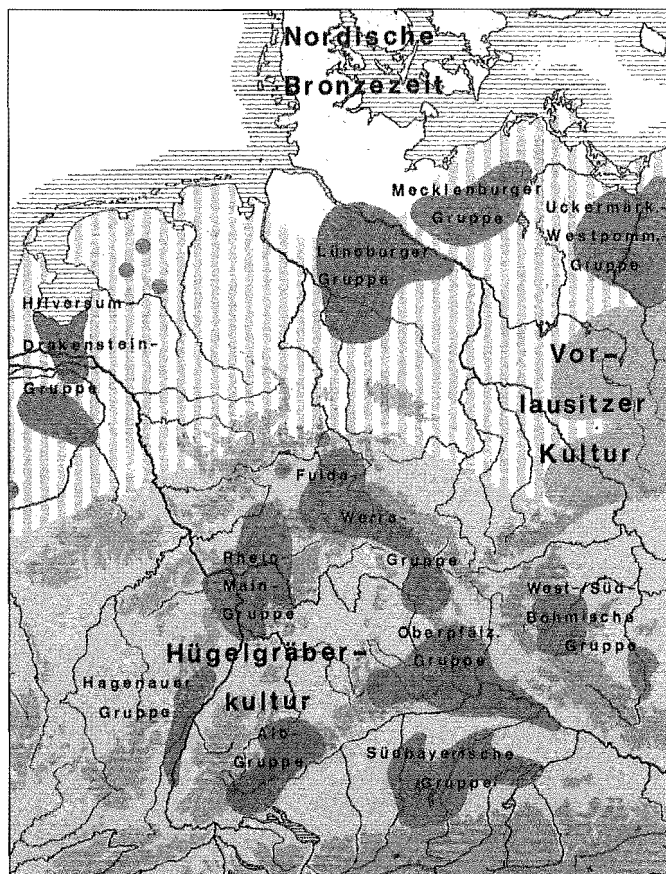
der Südwestslowakei und Westpolen lagen. Es gibt Indizien, daß Teile der Bevölkerung aus Böhmen und Mähren in das Gebiet nördlich des Erzgebirges eingewandert sind. In der klassischen Phase der Aunjetitzer Kultur setzte sich der neue Werkstoff Bronze endgültig durch. Zeugnis hierfür legt die massenhafte Herstellung von Bronzegegenständen ab, die aus den zahlreichen Hortfunden überliefert sind (Abb. 42). In den Metallwerkstätten der Aunjetitzer Kultur waren hochbegabte Handwerker tätig, die komplizierte Gußtechniken beherrschten, welche an den frühbronzezeitlichen Prunkwaffen wie Doppeläxten, Vollgriff- und Stabdolchen (Abb. 42. 64. 81) abzulesen sind. Der Reichtum dieser Kultur zeigt sich besonders in den sogenannten Fürstengräbern wie Helmsdorf, Leubingen (Abb. 45) und Dieskau. Die mitteldeutsche Aun-

jetitzer Kultur beeinflusste stark die nördlich anschließende Tieflandzone, besonders Mecklenburg-Vorpommern, wo viele Metallgegenstände dieser Gruppe bekannt wurden, jedoch die typischen Gräber fehlen.

Im norddeutschen Tiefland wird eine volle Metallzeit eingeleitet mit dem sogenannten Sögel-Wohlde-Grabsittenkreis, der in Nordwestdeutschland, einschließlich Teilen Westfalens, verbreitet ist, und der Periode I des Nordischen Kreises, dessen Südrand in dieser Zeit die Elbe bildete. In weiten Teilen früher dicht besiedelter Landschaften sind aber noch keine Metallfunde bekannt. Es hat den Anschein, daß in diesen Gebieten noch »steinzeitlich« bestimmte Kulturverhältnisse andauerten.

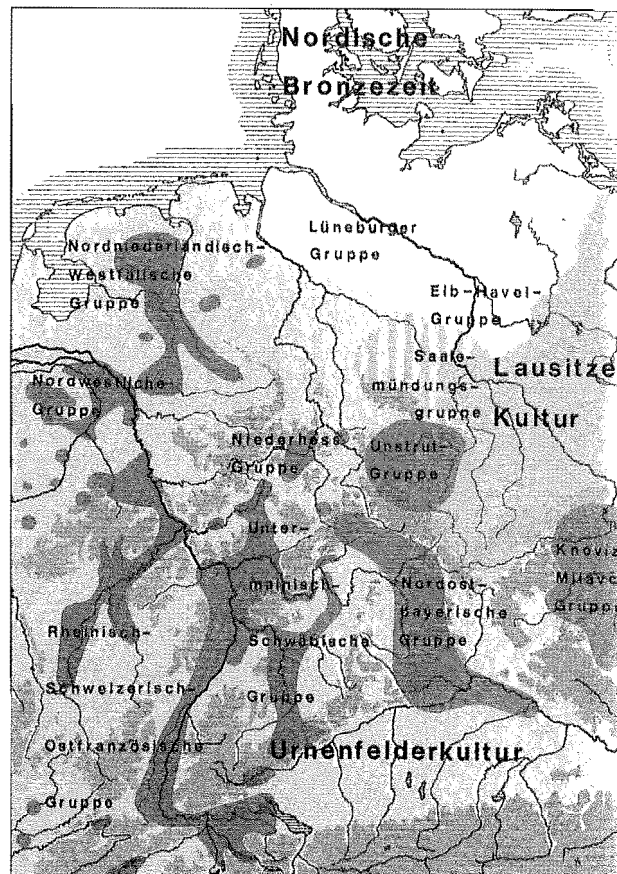
Die Mittelbronzezeit (Abb. 7) wird im Süden bis zum nördlichen Rand der Mittelgebirgszone durch zahlreiche Regionalgruppen der nach dem vorherrschenden Bestattungsritus – Körperbestattungen unter Grabhügeln – bezeichneten Hügelgräberkultur (auch Hügelgräberbronzezeit: Stufen Bz B und C) geprägt. Bedeutende Gruppen sind zum Beispiel die Oberpfälzische (mit starken Verbindungen nach Westböhmen), Oberbayerische, Schwäbische, Rhein-Main- und Werra-Fulda-Gruppe (letztere mit Einschluß der Südthüringischen Gruppe). Sie beeinflussten weite Teile Niederdeutschlands bis zur Elbe hin, wo die Lüneburger Gruppe beheimatet war. Zwischen Elbe und Oder gibt es auch aus dieser Zeit erstaunlich wenige Funde, die der vor allem in Polen vorkommenden sogenannten Vorlausitzer Kultur angehören. Nördlich der Elbe formierte sich in der Periode II der eigenständige, jedoch vielfach auch südliche Anregungen aufnehmende Nordische Kreis, der sich kontinuierlich in die Periode III fortsetzte. Seine Metallgegenstände gehören zu den schönsten Produkten der Bronzezeit.

In der Jungbronzezeit (Abb. 8) folgt auf diese kantonale Aufspaltung nach einer Umbruchzeit eine größere kulturelle Vereinheitlichung. Nach der vorherrschenden Bestattungsart wird diese Periode auch als Urnenfelderbronzezeit (oder Urnenfelderzeit: Stufen Bz D, Ha A und Ha B) bezeichnet. Viele ihrer Metallgegenstände



7 Verbreitungskarte mittelbronzezeitlicher Kulturgruppen in Deutschland. – Nach G. Weber.

sind zwar über große Distanzen von recht einheitlichem Charakter, es gibt aber auch, vor allem beim Schmuck und bei der Tonware, regionale Gruppen. In Süddeutschland werden im Voralpenland die Südbayerische Gruppe, in Ostbayern die Fränkisch-Oberpfälzische Gruppe (mit starken Anklängen an die böhmischen Gruppen), westlich davon bis zum Rhein die Untermainisch-Schwäbische Gruppe, links von Ober- und Mittelrhein sowie an Mosel und Saar die Rheinisch-Schweizerisch-Ostfranzösische Gruppe unterschieden. Mittel- und Ostdeutschland werden in dieser Zeit von der sogenannten Lausitzer Kultur geprägt, die auch auf ihre Randgebiete (Thüringen, Harz, Brandenburg, Mecklenburg) einwirkte, wo sich besonders viele Kleingruppen herausbildeten (Saalemündungs-Gruppe, Unstrut-Gruppe, Helms-



8 Verbreitungskarte jungbronzezeitlicher Kulturgruppen in Deutschland. – Nach G. Weber.

dorfer Gruppe, Elb-Havel-Gruppe usw.). Der kulturelle Umschwung erfaßte auch die Jungbronzezeit Norddeutschlands (Perioden IV und V) bis nach Westfalen.

Das Ende der Bronzezeit wird durch das allmähliche Aufkommen eines neuen Werkstoffes, des Eisens, eingeleitet. Nach ihm wird im Süden Deutschlands bereits der folgende Zeitabschnitt als ältere Eisenzeit benannt. Sie wird nach dem oberösterreichischen Salzort Hallstatt (Salzkammergut) auch als Hallstattzeit (Stufen Ha C und D) bezeichnet (ca. Ende des 8. Jh. bis ca. 500 v. Chr.). Unter ihren Einfluß gerieten die ausgehende Lausitzer Kultur Mittel- und Ostdeutschlands, wo als bedeutendste Gruppe die Billendorfer Kultur existierte, und die Schlußphase (Periode VI) der Nordischen Bronzezeit im norddeutschen Tiefland.